

Bischofszeller Talent

«Ich bin ein typisches Kind des UBS Kids Cup»

Am Samstag verteidigst du im Letzgrund beim Schweizer Final des UBS Kids Cup deinen Titel. Musstest du dich qualifizieren?

Miguel Forster: Nein, als Titelverteidiger wurde ich von Weltklasse Zürich direkt eingeladen.

Wie hast du die letzten Jahre vom Kids Cup profitiert?

Ich bin ein typisches UBS Kids Cup Kind. Dank diesem Anlass habe ich mit Leichtathletik angefangen. Seit zwei Jahren bin ich im Sommer im Kids Cup Trainingslager in Tenero dabei, wo ich unter professionellen Bedingungen trainieren konnte.

Der Kids Cup ist ein Dreikampf mit Sprint, Ballwurf und Weitsprung. Welche Disziplin magst du am meisten?

Ich bin ein Mehrkämpfer. Am Ende zählen die Gesamtpunkte.

Vergangenes Wochenende fanden in Winterthur die Schweizer U16-Leichtathletik-Meisterschaften statt. Wie hast du abgeschnitten?

Ich hatte die Limite für acht Disziplinen erfüllt. Als Mehrkämpfer startet man in mehreren Disziplinen und versucht die Spezialisten herauszufordern. Da der Zeitplan gedrängt war konnte ich nur in sechs Disziplinen starten. Im 80-Meter-Sprint war im Halbfinal Endstation aber mit persönlicher Bestleistung. Bei den 100-Meter-Hürden erreichte ich den vierten Platz, ebenfalls mit PB, im Speerwurf, Diskus und Kugelstossen wurde ich Schweizer Vizemeister und im Weitsprung erreichte ich den dritten Platz mit neuem Thurgauer Rekord. Für mich war das Wochenende sehr erfolgreich.



Miguel Forster, 15 Jahre, Mitglied der LAR Bischofszell. Bild: PD

Wie schätzt du deine Chancen beim UBS Kids Cup ein?

Nach den Resultaten vom letzten Wochenende habe ich nur ein Ziel: zuoberst aufs Podest.

Was sind deine kurzfristigen und längerfristigen Ziele?

Im September sind die Schweizer Meisterschaften im Mehrkampf in Hochdorf, dort will ich den Titel gewinnen und einen neuen Thurgauer Rekord aufstellen. Nächstes Jahr starte ich mit dem klassischen Zehnkampf und ich will die Limite für die Europameisterschaft erreichen.

Bringst du das mit deiner Ausbildung unter einen Hut?

Ich bin seit August in der PMS Kreuzlingen in der Klasse Kunst und Sport. Diese nimmt Rücksicht auf das Training und ist für mich optimal, um mich weiter entwickeln zu können. (kkw)

Da ist ein Riss in der Wand

Das Amriswiler Schulmuseum bedarf einer Sanierung. Die Bauweise aus dem 19. Jahrhundert hat aber ihre Tücken.

Manuel Nagel

Dominik Joos grübelt mit den Fingern in einem Loch in der Wand. Ein paar kleine Brocken Gestein rieseln heraus. «Wir müssen nun nicht in Panik verfallen», sagt der Stiftungsrat und Gründungspräsident des Schulmuseums. «Das Haus fällt nicht gleich zusammen.» Aber noch zehn Jahre warten, so Experten, das liege nicht drin.

Von aussen sieht man dem Gebäude nicht an, dass es ein spezielles ist – nämlich ein Pisébau (siehe Kasten). Die Fassade wirkt eher dreckig. Der Verputz bestehe aus einem Kalk-Mörtel-Gemisch, erklärt Joos. Dieser werde mit der Zeit aufgrund von Verwitterung und Mikroorganismen dunkel und bräunlich. «In unseren Breitengraden braucht ein ungebranntes Lehmhaus, wie es das alte Mühlebacher Schulhaus ist, einen hydrophilen Verputz, der schützt und atmen kann», sagt Joos. Im Süden hingegen nicht. Von dort – wohl aus Südfrankreich – hätten Oberthurgauer Stofffärber und Stoffhändler im 19. Jahrhunderts die Bautechnik hierhergebracht.

Lehmboden leitet Erschütterungen weiter

Seit dem Bau sind 175 Jahre vergangen und das Haus ist immer noch in gutem Zustand. Damit das so bleibt, braucht es aber immer wieder eine Sanierung. Die Letzte liegt 20 Jahre zurück. Damals kam – in Absprache mit der Denkmalpflege – ein Stuckateur eigens aus Italien, um die Risse im Mauerwerk zu flicken. Eine aktuelle Expertise kommt jedoch zum Schluss, dass das damals verwendete Material etwas zu hart gewesen sei.

«Teilweise hat es zwischen der Piséwand und dem Verputz Hohlräume. Das an sich ist noch kein Problem. Aber werden die Risse zu gross, dann entsteht besonders bei Regen zu viel Feuch-



Anhand einer rissigen Stelle an der Westwand des Schulmuseums Mühlebach zeigt Dominik Joos wie das Mauerwerk aufgebaut ist. Der gestampfte Lehm der Pisébauweise muss mit einem rund vier bis fünf Zentimeter dicken Verputz geschützt werden. Bild: Manuel Nagel

Pisé – die Bauweise der armen Leute

Die französische Bezeichnung pisé tönt vornehmer als die deutsche Übersetzung: Stampflehm. Doch genau so wurden und werden Piséhäuser hergestellt und deren Mauerwerk quasi gegossen wird. Dazu füllt man tonhaltiges Erdmaterial in die Schalung und stampft es fest. Dann lässt man die bis zu 30 Zentimeter hohe Schicht trocknen, bevor auf dieser die nächste Lage gegossen und gestampft wird.

Das 1846 errichtete Schulhaus Mühlebach ist ein solcher Pisébau. Es ist jedoch nicht das

einzigste Schulhaus im Thurgau. Auch in Hauptwil (1841), Thundorf (1845), Räuchlisberg (1847) und Gottshaus (1848) hatte man auf diese Weise gebaut. Weil es billig gewesen sei und für die Schulen damals nur wenig Geld zur Verfügung stand, sagt Dominik Joos vom Schulmuseum Mühlebach. Es sei eine «Bauweise für arme Leute» gewesen, die Mitte des 19. Jahrhunderts keinen guten Ruf hatte. Doch über 150 Jahre nach dem Bau präsentieren sich viele Piséhäuser noch immer in einem sehr guten Zustand. (man)

tigkeit», erklärt Joos. Die Wand müsse die Möglichkeit haben zu trocknen, dass sie nicht permanent feucht sei. Zudem stehe das Haus im Lehm, was Wasser stauen lasse.

Doch der Lehmboden unter dem Haus bringt noch einen weiteren Nachteil mit sich. «Die viel befahrene Hauptstrasse verursacht enorme Erschütterungen, weil der Lehm diese Vibrationen leitet», erklärt Dominik Joos. Deshalb werde man auch in Zukunft Risse nicht vermeiden können. Diese aber fachmännisch zu schliessen, das sei die Hauptsache, um das Haus nachhaltig zu pflegen. Und das müsse man nun wieder tun.

Auch beim Holzwerk, bei den Fenstern, hat es Löcher, wo Feuchtigkeit eindringt und sich staut. «Da ist es dramatisch, die Fenster müssen rundherum restauriert werden», meint Joos. Und wäre das nicht genug, so hat sich auch im Keller an einigen Stellen Schimmelpilz gebildet. Deswegen braucht es eine Lösung für die Entfeuchtung, sprich leistungsfähigere Geräte, damit man die Feuchtigkeit regulieren kann. Denn zu trocken ist auch nicht gut. Gemäss erster Schätzung kommen Kosten von mindestens 150 000 Franken auf das Museum zu. Joos hofft, dass die Arbeiten bis Ende 2023 abgeschlossen sein werden.

Im alten London-Bus zum Neuwagen

Bei der Ausstellung Autolive Amriswil präsentieren die Fachgaragen die neusten Trends.

Dieses Wochenende findet eine weitere Ausgabe von Autolive Amriswil statt. Die Ausstellung hat bereits ihren festen Platz im Kalender der Oberthurgauer Autointeressierten und zieht längst nicht mehr nur Amriswilerinnen und Amriswiler an. Am «Tag der offenen Tür» zeigen

17 Automarken dabei

Am Autolive Amriswil beteiligen sich folgenden Markenvertreter: ACA (Peugeot), Automobile Diethelm (Mercedes-Benz), Autoviva (VW, Seat, CUPRA), Metropol-Garage (Opel, Kia) sowie die Garagen Ch. Wüest (Toyota, Lexus), Hofer (Renault, Chrysler, Jeep, Dodge, Dacia), Peyer (Fiat, Alfa Romeo) und Stahel (Ford). (man)

acht Amriswiler Fachgaragen, am Samstag und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr ihre gesamte Modellpalette.

Es gebe zahlreiche Neuheiten und Trends, erzählt Tobias Schoop, Präsident von Autolive Amriswil. «Es ist deshalb ein idealer Zeitpunkt, um sich im

Hinblick auf einen bevorstehenden Autokauf in ungezwungener Atmosphäre zu informieren», sagt Schoop. In den letzten Jahren habe sich die Technologie in der Autobranche stark verändert. Umso wichtiger sei jetzt die Fachberatung in den Markengaragen rund um die Fragen

der Elektromobilität. Und beim Autolive Amriswil sei ein Quervergleich zwischen sämtlichen Elektromodellen der ausgestellten Automarken möglich, sagt Tobias Schoop.

Doch die dezentrale Ausstellung an acht Standorten befasst sich nicht nur mit Elektromobilität, sondern deckt auch die übrigen Kundenbedürfnisse ab wie Benzin- und Dieselantrieb oder Plug-in Hybrid. Die Besucherinnen und Besucher werden an beiden Tagen gratis mit einem Doppeldeckerbus in einem Rundkurs von Garage zu Garage gefahren, wo man sich zudem in einem der zahlreichen «Festbeizli» verpflegen lassen kann.

Manuel Nagel

Hinweis

www.autoliveamriswil.ch



Ein London-Bus fährt die Besucher von Garage zu Garage. Bild: PD

Grosser Festtag für die Kinder

Bischofszell Unter dem Motto «Tierisch was los» geht am Samstag, 11. September, auf dem Bitzi-Areal das beliebte Bischofszeller Kinderfest über die Bühne. Für Spiel und Spass sorgen morgen die Stützpunktfeuerwehr, die Ludothek, der Kinderrat, die Kindertagesstätte, die Pfadi und die Spielgruppe. Zum vielfältigen Programm gehören unter anderem Kutschenfahrten, Kamelreiten, ein Riesen trampolin, eine Hüpfburg sowie ein Streichelzoo. Ausserdem treten ein Seifenblasenkünstler und Clown Giacomina auf. Von 13.30 bis 15.30 Uhr besteht die Möglichkeit, einen Workshop mit Tieren zu besuchen. Die Veranstaltung dauert sechs Stunden, nämlich von 11 bis 17 Uhr; sie kann gratis besucht werden. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmer. Die Veranstalter übernehmen keine Haftung. (red)